

Tag begann die Fester von neuem. Wer es wagte, sich ihr zu entziehen und abzureisen, bekam eine besonders hohe und harte Strafe. Bei diesen Wartestunden konnte man wahre Tragödien miterleben: Kaufleute und Fabrikanten, die durch solche Art von Gefangenhaltung aus ihren Betrieben gerissen waren, Frauen, die um ihre Familie bangten. Die stärksten Nerven hielten dieser raffinierten Peinigung nicht stand, man sah Männer weinen wie Kinder, um den so herbeigeführten Zusammenbruch ihrer Firma, um ihre Freiheit, man sah wutgeballte Hände und stierende Augen. Die Zollgrenze war nur eine Waffe, und erst die Art, sie zu gebrauchen, entschied ihre fürchterliche Wirkung.

Ich habe den bestimmten Eindruck auf Grund vieler Beobachtungen, daß die Zollbeamten im allgemeinen gehalten waren, täglich eine gewisse Summe an Zoll zu erzielen; hatten sie diese erreicht, so ließen sie passieren, was wollte; war sie noch nicht erreicht, so konstruierten sie Fälle, und ihren Behauptungen zu widersprechen ließ solche Fälle, und ihnen folgen, daß man lieber die phantastischen Summen zahlte, als sich auf einen Protest einzulassen. Auf diese Weise machte sich die französische Zollgrenze ertragreich.

Wann gehen sie? Wann werden die, die blieben, unsere Wohnungen, unsere Schulen und Bahnhöfe verlassen? Wann wird die Tricolore von den Säulen deutscher Bildung verschwinden, wann wird man sich nicht mehr die gewaltigen französischen Lettern auf den Bahnhöfen vorlesen lassen müssen, die sich wie freche und überlaute Kinder in alle Richtungen mischen? Wann wird der Zwang aufhören, französisches Geld einzuzuwechseln, — jenes phantastische Rheingeld der Befassung: Feschen Papier, auf denen Vater Rhein, der Strom und der Kölner Dom abgebildet sind. Feschen Papier, und doch ein Bekenntnis französischer Träume und Ziele, wie es kein trasseres und offenerherzigeres geben kann!

Hier und da werden von den Franzosen große „Ausverkäufe“ eingerichtet, in denen sie in ihrer Heimat Meister sind. Ausverkäufe, die die baldige Aufhebung der Befassung verkünden, — aber aus unergründlichen Quellen zu schöpfen scheinen, denn ihre Vorräte müssen auf Jahre berechnet sein. Es gibt allerlei: Lebensmittel, Weine, Kleider, die in Frankreich kein Mensch anziehen würde, und denen man ansieht, daß sie für den Export gearbeitet sind, Webwaren, Wäsche, Seifen, Parfüms. Wer französische Qualitätsware zu kaufen glaubt, irrt sich indessen.

Wann gehen sie mit ihren geschminkten Frauen, ihren schreienden Buchhandlungen und Affischen und mit ihren schmierigen himmelblauen Uniformen, die aussehen, wie ein verblöhter, schäbig gewordener Traum, — ein Traum wie das Bild Vater Rheins, des deutschen Stromgottes auf ihren Geldscheinen?

Werden die Termine und Abmachungen innegehalten oder wird die Militärpartei der Generale Degoutte und de Meis, die tunkstlich alle Verordnungen aus Paris ignoriert oder missetzt, durch Gegenmaßnahmen noch in letzter Stunde Hemmungen hervorrufen, die ein Bleiben zur Folge haben?

Wir hören von Paragraphen für unser Verschulden, — falls es einträte — wo aber ist ein Paragraph oder die Garantie, die verantwortlich dafür ist, wenn Frankreichs Generale ihre eigene Politik wie bisher an Rhein und Ruhr fortzusetzen gedenken?!

## Die Wirren in China.

„Chicago Tribune“ meldet aus Peking, daß jede Eisenbahnverbindung von Peking mit der Küste seit drei Tagen unterbrochen sei, trotz des Vertrages von 1909, durch den China versprochen sei, den Ausländern freien Zugang zur See von der Hauptstadt aus zu gewährleisten. Diplomatische Bemühungen, ein internationales Eingreifen herbeizuführen, haben infolge von Meinungsverschiedenheiten unter den Mächten keinen Erfolg gehabt. Nach ziemlich bestimmt auftauchenden Nachrichten liefern Frankreich und Japan große Mengen Kriegsmaterial für die chinesischen Aufständischen.

### Die Kämpfe in Kanton.

London, 17. Oktober. Wie Neuter aus Kanton meldet, ist die Niederlage der Freiwilligenverbände besonders auf die Feuersbrunst zurückzuführen. Die Zahl der Toten und Verwundeten sei noch unbekannt. Die Soldaten wurden von erregten Zivilisten angegriffen. Einige Soldaten, die beim Plündern ergriffen wurden, wurden sofort enthauptet. Die Bevölkerung versuchte mit ihren Wertsachen in das europäische Viertel zu flüchten. Dies wurde jedoch nur denjenigen gestattet, die besondere Erlaubnis besaßen.

Greiz (Vogtland). (Beendeter Gas- und Wasserstreik in Thüringen.) Der Streik in den städtischen Gas- und Wasserwerken ist beendet. In Weimar ist es zu einer Einigung gekommen auf der Basis von 6 Pfg. Zulage je Stunde; gefordert waren 10 Pfg. Ferner wird ein Wirtschaftsausgleich von 10 und 5 Mark gewährt. Durch diesen Weimarer Beschluß ist auch der Streik in weiteren 18 Thüringer Ortschaften beendet.

## Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman von Heinrich Wollrath Schumacher.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1924.

5 (Nachdruck verboten.)

Anna Mertens war aus dem Hause ihres Vaters getreten, um Brot zum Backofen zu bringen, Keller sagte sich schnell.

Was nun folgte?

Er hatte nichts mit Rose Rud. Er half Anna Mertens das Brot in den Ofen schieben. Er ging nur deswegen so oft in den Ofen, um in Annchens Fenster blicken zu können. Rose Rud war ja häßlich wie die Nacht. Er würde nach dem Essen, wenn Papa Mertens schlief, zu Annchen in den Garten kommen. Er war der Glückliche der Sterblichen. Und im Hausflur küßte er Annchens schwellende Lippen.

„Ein verfluchter Scherenschnitt!“ schmunzelte Josias. „Der wäre instande, und —“

Und plötzlich beugte er sich weit aus dem Fenster.

„Herr Keller, Herr Keller! Haben Sie einen Augenblick Zeit?“

Keller fuhr herum und lästete mit einem lebenswürdigen Lächeln den Hylinder.

„Für Sie, Herr Rudnow, zwei!“

„Es ist seltsam,“ sagte Josias, als Keller vor ihm stand. „Haben Sie es auch schon bemerkt? — Wir haben kein einziges hübsches Mädchen im Dorfe!“

Edmund Keller sah verwundert zu ihm auf.

„Kein hübsches Mädchen?“

„Nein! Nehmen Sie nur beispielsweise Mäuschen Rud oder Annchen Mertens. Häßlich wie die Nacht; nicht wahr?“

Der Barbier wurde plötzlich rot und dann blaß.

„Sie wissen, Herr Rudnow?“ stammelte er verwirrt. „Aber ich verführe Ihnen, es ist alles ganz harmlos.“

„Wozu dann aber diese Schwindeleien?“

## Aufwertungspläne.

Veratungen im Reichstagsausschuß.

Im Unterausschuß des Reichstages für Aufwertungsfragen machte Dr. Emminger neue Vorschläge, die als Antwort auf die vom Volksschuß gestellten Fragen zu betrachten sind. Dr. Emminger legte u. a. dar:

Eine Verzinsung der Reichs- und Staatsanleihen erscheint möglich, wenn sie sich beschränkt auf selbstgezeichnete, zwangsweise als mindelsichere Anlage erwerbene oder infolge langen Besitzes ihnen reichzufüllende Stücke. Im übrigen bleibt die spätere gesetzliche Regelung des Zinsdienstes der Reichs- und Staatsanleihen — unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit — vorbehalten. Bezüglich der Gemeindefinanzen soll durch Reichsgesetz der allgemeine Aufwertungsbeitrag festgelegt werden. Eine Erhöhung des Umwertungsbeitrags für Hypotheken erscheint vorbehaltlich des Härteparagrafen wirtschaftlich tragbar. Eine Rückwirkung der Aufwertungsmaßnahmen erscheint möglich. Die Regierung wird um Zustimmung darüber ersucht, inwieweit eine Rückwirkung des Ergebnisses der Obligationsteuer in Frage stellt. Den Sparlassen sollen durch Bevorzugung bei den Reichsanleihen, Erhöhung des Aufwertungsbeitrags und Heranziehung der Garantien Mittel zur Aufwertung in solchem Umfang zufließen, daß sich ihre Aufwertungsquote dem allgemeinen Aufwertungsbeitrag nähert. Die aufgestellten Leisefür die Aufwertung von Forderungen bevorrechtigter Gläubiger der Reichs- und Staatsanleihen sagen im wesentlichen: als bevorrechtigt gelten 1. Fürforgempänger im Sinne der Reichsverordnung vom 13. Februar 1923, 2. Selbstzeichner und ihnen gleichzustellende Zeichner, 3. Gläubiger, die nachweisen, daß sie zwecks Aufnahme von Kriegsanleihen sich dinglich belastet haben und mit dieser Belastung der Aufwertung unterliegen, 4. Gläubiger, deren Guthaben auf Grund gesetzlicher Zwangs zur mindelsicheren Anlage gegründet sind und ihnen gleichzustellende Gläubiger, wie Träger der Sozialversicherungen, Sparcassen, Lebensversicherungen usw. Voraussetzung ist, daß der Gläubiger oder sein Erblasser Anteilbestände seit dem 31. Dezember 1919 im Besitz hat.

Die Aufbringung der Mittel zur Verzinsung und Tilgung soll erfolgen durch Obligationsteuer, die Steuer auf Reingehältnisse, eine Geldwertungssteuer der Gemeinden und das Mehraufkommen an Kapitalertragssteuer, das durch die Aufwertung erzielt wird.

## Börse und Handel.

\* Berliner Börsenbericht vom 17. Oktober. Bei der Verworrenheit der innerpolitischen Lage geht an der Börse das Misstrauen, ob der Reichstag aufgelöst werden wird oder nicht, fort. Die Geschäftstätigkeit ist unter diesen Verhältnissen noch mehr zusammengeschrumpft, so daß die Umsätze sowohl in Dividendenpapieren als heimischen Rentenwerten äußerst spärlich geblieben sind. Für erstere hat der Kurs Veränderungen von Belang nicht erfahren, die Kurse sind vielmehr recht widerstandsfähig, für letztere stellten sie sich zumeist mäßig höher. In der Flüssigkeit des Geldmarktes an der Börse, die eine Folge der hochgradigen Geschäftstillheit ist, hat sich nichts geändert.

\* Die Berliner Devisenbörse vom 17. Oktober nennt am 1. Oktober: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 18,81—18,90; holl. Gulden 163,84—164,66; Danz. 75,21—75,59; franz. Franc 22,00—22,12; belg. 20,22—20,32; Schweiz. 80,40 bis 80,80; ital. 18,31—18,41; schwed. Krone 111,42 bis 111,98; dän. 72,42—72,78; norw. 59,25—59,55.

\* Kartoffelnotierungen (amtlich) pro 50 Kilogramm Erzeugerpreise ab marktlichen Vollbahnstationen: Speisefertig, weiße 2,10, rote 2,15, gelbfleischige 3,50 Goldmark.

\* Abnahme der Kontur- und Geschäftsaufsichten. Nach den fortlaufenden Listen des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels ist die Zahl der seit Mai d. J. unter Geschäftsaufsicht gestellten deutschen Firmen bis zum 1. Oktober auf insgesamt 3389 (gegenüber 3114 am 1. September) gestiegen. Das bedeutet eine Zunahme von 275 bekanntgemachten Geschäftsaufsichten im Monat September (gegenüber 532 im August). Von diesen Geschäftsaufsichten sind bis 1. Oktober insgesamt 1394 (bis 1. September 867) wieder aufgehoben worden, davon 527 im September (gegenüber 460 im August). Die tägliche Zunahme war also im September etwa 9 (gegenüber etwa 18 im August), während die täglichen Aufhebungen im September etwa 18 (gegenüber etwa 15 im August) betragen haben. Es ist also erfreulichweise festzustellen, daß die Zunahme der Geschäftsaufsichten sich erheblich verringert hat, während zugleich die Aufhebungen sich nicht unwesentlich vermehrt haben. Auch die Konturseröffnungen sind seit Juli in Abnahme begriffen (Konturseröffnungen im Juli 1173, August 855, September 817).

\* Der englische Lebenshaltungsindex steigt. Die Lebenshaltung in Großbritannien hat sich, wie aus dem Großhandelsindex der „Times“ für September hervorgeht, nicht unwesentlich verteuert. Die Indexziffern zeigen eine Steigerung von 2,5 %.

Der „Engländer“ warf einen schmachenden Blick nach der Decke des Zimmers.

„Mein Gott, ich habe ein zu empfindliches, zu weiches Herz. Ich kann nicht leben ohne Liebe.“

Rudnow lächelte.

„Ich glaub's schon,“ deutete er auf den Masterrasten, „daß Ihnen der da nicht genug zum Leben einbringt. Wieviel wohl?“

„Eine Gewissensfrage, Herr Rudnow —“

„Na, nur heraus mit der Wahrheit!“

„Um, meine Kunden — der Freiherr täglich fünf Pfennige.“

„Was? Nicht mehr?“

„Und die Ehre, einen Edelmann wöchentlich mindestens zweimal schneiden zu dürfen? — Schullehrer Jordan wird meinen späteren Kindern unentgeltlichen Privatunterricht geben.“

„Mehr kann niemand von einem Dorfschulmeister verlangen!“

Bauer Gundlach und Bauer Kersten liefern monatlich je eine Blut- oder Leberwurft, Bäcker Schnorr wöchentlich ein halbes Brot, Apotheker Hölcher das englische Heftpflaster für die Schnittwunden des Freiherrn und Herr Josias Rudnow endlich —“

„Mastert sich selbst!“

„Und recht schlecht, wie ich sehe!“

„Nun — dann mach's besser!“ lachte Rudnow und setzte sich zurecht. „Aber merke dir, ich bin nicht blaublütig!“

Auch Edmund Keller lachte und schlug Schaum. Er fühlte sich sicher: Wenn der Alte jemand duzte, war der Himmel wolkenlos.

„Und wie bezahlst du deine Lieferanten?“ fragte Josias dann während des Mastertens. „Rud, Mertens, Schumacher Volze?“

Keller zuckte die Achseln.

„Ja, mein Gott —“

„Hö! Das nennst du von der Liebe leben! — Und deine Hylinder?“

„Auch von drüben, Herr Rudnow.“

„Auch aus Amerika?“ Auch solch ein Liebesleben?“

Keller seufzte tief auf.

die vorwiegend durch die erheblich gestiegenen Getreidepreise verursacht worden ist, denn die Preise für industrielle Erzeugnisse sind im September nur um 0,2 % gestiegen. Fische, Eier und Butter haben sich etwas verteuert, Fleisch dagegen war etwas billiger als im August. Wolle, Hanf und Jute zogen im Preise an, während Rohseisen, Kohle, Kupfer und Zinn zurückgingen. Baumwolle und Baumwollwaren stellten sich im September etwas niedriger, gingen aber gegen Schluß des Monats wieder in die Höhe.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

#### Nationaldenkmal für die Gefallenen.

Der Reichsrat wählte als Bevollmächtigte für den vorbereitenden Ausschuß zur Errichtung eines Nationaldenkmals für die Gefallenen im Weltkrieg Staatssekretär Weizmann (Preußen), Gesandten von Preger (Bayern), Gesandten Dr. Gradnauer (Sachsen), Minister Dr. Münzel (Thüringen), Bürgermeister Peterfen (Hamburg) und Gesandten Freiherr v. Wiegeleben (Hessen).

#### Amerikanische Eisenbahndelegierte in Berlin.

Die amerikanischen Eisenbahndelegierten trafen in Berlin ein und unternahmen im Laufe des Vormittags mit den ihnen vom Reichspostministerium und der Elit-Gesellschaft für die ganze Zeit ihres Aufenthalts zur Verfügung gestellten Autos eine Rundfahrt durch Berlin. Im Hotel Adlon wurden die Delegierten von den beiden Schiffsfahrtsgefellens-Amerika-Linie, festlich empfangen und begaben sich dann nach Potsdam und zur Eisenbahnausstellung in Seddin.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin. Der internationale Bund christlicher Eisenbahner- und Straßenbahnergewerkschaften hält seinen diesjährigen Kongreß am 22. und 23. Oktober in Berlin ab.

Weimar. Zum Präsidenten der Thüringischen Staatsbank an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Loebe wurde Scheimer Finanzrat Prof. Dr. Jost, Mitglied des Direktoriums der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin, ernannt. Dr. Jost ist gleichzeitig Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin.

Dresden. Der Sächsische Landtag wird am 4. November zusammentreten. Sofort nach dem Wiederzusammentritt werden die Fraktionen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei einen Antrag zur Veratung stellen, der eine Aufhebung der beiden sächsischen Revolutionsfeierstage fordert.

Königsberg. In der geheimen Sitzung der Landes-synode wurde zum Vorsitzenden der Kirchenregierung und Bischof von Schleswig gewählt: Scheimer Kirchenrat D. Dr. Rendtorf-Leibzig, zum Bischof von Pommern Generalsuperintendent D. Mordhorst-Kiel.

Paris. Wie das „Echo de Paris“ meldet, wird der französische Botschafter de Margerie vorläufig auf seinem Posten in Berlin bleiben.

London. Aus Kairo wird der Tod Fzzet Paschas in Sektopolis gemeldet. Fzzet Pascha war seinerzeit die rechte Hand und vertrauliche Ratgeber des Sultans Abdul Hamid.

Warschau. Die polnische Regierung hat die deutsche Gesandtschaft in Warschau benachrichtigt, daß sie ihre Genehmigung dazu erteilt, daß unterernährte Kinder notleidender Eltern von deutschen Familien in Polen aufgenommen werden.

Rom. Die Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Maria Jose von Belgien soll am 11. November, dem Geburtstag des Königs, erfolgen.

Konstantinopel. Die georgischen Revolutionäre sollen mehrere Petroleumraffinerien im Bakur Distrikt in die Luft gejagt haben.

#### Neuregelung der Zollabfertigung der Ausfuhrgüter.

Der Reichsminister der Finanzen hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister bestimmt, daß die in § 5 der Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über Ausfuhrzölle vom 2. November 1923 vorgeschriebene Ausfuhrerklärung nicht mehr zu ver-langen ist. Die Zollabfertigung der Ausfuhrgüter findet demnach in Zukunft nur an Hand der statistischen Ausfuhranmeldebescheine statt. Hinsichtlich der Vor- und Unterwegsabfertigung verbleibt es vorläufig bei der bisherigen Regelung.

„Auch solch ein Liebesleben!“ wiederholte er in einem seltsamen, fast gedrückten Tone.

Der Alte achtete nicht darauf.

„Was würdest du nun aber sagen,“ fuhr er fort, „wenn ich dich veraten wollte?“

Das „Genie von Hohenbüch“ wurde ein wenig blaß. Gleich darauf sagte es sich jedoch wieder.

„Sie werden es nicht wollen!“ lächelte er.

„Und warum nicht?“

„Weil Sie mich brauchen!“

„Ich dich? Wozu?“

„Um Gemeindevorsteher zu werden!“

„Sieh an? — Woher weißt du das? — Nun ja, es ist sol' Nicht des Amtes wegen, sondern —“

Keller zwinkerte pfiffig mit den Augen.

„Der Bahnhof —“

„Ja! Und —“

„Der Freiherr!“

„Ja, ja! Was würde der aus Hohenbüch machen! — Du verstehst mich also. Ich weiß jedoch nicht recht, was tun. Und da fiel mir ein: Der Keller ist in Amerika gewesen, wo derartige Wahlen ja alle Augenblicke vorkommen. Vielleicht, daß der Keller mir einen Rat zu geben vermag!“

Das „Genie“ richtete sich zu seiner ganzen Größe auf.

„Sie haben sich an den Rechten gewandt, Herr Rudnow!“ sagte er stolz. „Ich war drüben ein berühmter Agitator. Wer weiß, ob ich es nicht zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gebracht hätte, wenn nicht —“

Er verstummte jäh, wie von einem unangenehmen Gedanken gepeinigt, und sein Gesicht war beschattet von trüber, geheimnisvoller Melancholie.

Fortsetzung folgt.

## Sprechzeit der Redaktion 5-6 Uhr.